

**Simeon trifft im Tempel auf den  
Christus des Herrn**

Lukas 2, 22 - 32

02

Ein Mann der dem Wort Gottes glaubt,  
das ihm in Herz und Gedanken  
gelegt worden ist.  
Er wartet, sieht und erlebt  
die Wahrheit.

---

Dieser Bericht spielt sich im Vorhof des Tempels in Jerusalem ab. Die jüdische Geschichte erzählt, dass es hunderte von Menschen waren, die täglich in den Tempel zur Anbetung gingen. Sie kamen aus dem ganzen Land. Es war dem jüdischen Manne geboten, dreimal im Jahr den Tempel Gottes aufzusuchen. Wir wissen aus dem Neuen Testament, dass dabei oft die ganze Familie mit nach Jerusalem wanderte.

In diesem Bericht werden wir daran erinnert, dass nach 2. Mose 21 der erstgeborene Sohn "Gott dem Herrn" geheiligt war, am Heiligtum zu dienen. Nach 4. Mose 18,15 konnte später ein Erstgeborener aus dieser Verpflichtung gelöst werden. Dazu musste ein Opfer zur Lösung gebracht werden. Man stand zwar immer noch unter dem Gesetz Gottes, aber der Gelöste war dann frei in seinen Handlungen.

Um diesen Dienst zu vollziehen waren Maria und Joseph mit dem Erstgeborenen auf dem Weg zum Tempel.

Sie waren gerade am Eingang des Tempels, als sie von einem alten, greisen Mann angehalten werden.

---

Er war ihnen fremd, aber sie bleiben bei ihm stehen, weil sie ihm etwas mitzuteilen haben.

Und was sie von ihm hören, ist eine frohe Botschaft. Dieser Mann offenbart ihnen, dass sich in ihrem Sohn die langerwartete alttestamentliche Verheißung Gottes erfüllt.

Bei diesem Simeon, dem Überbringer dieser Botschaft, stellen wir dreierlei fest:

1. Er **hört** anders als die Menge der Tempelbesucher
2. Er **sieht** anders als die Tempelbesucher
3. Das ist der Grund, dass er auch anders **lebt**.

An diesem Mann wird eine Glaubenshaltung offenbar, die uns nahezu fremd geworden ist: Er kann **"warten"**.

Er kann aber nicht deshalb warten, weil er viel Zeit hat. Die hat er eigentlich nicht mehr, denn er ist schon sehr alt.

Nein, ihm ist etwas versprochen worden. Das lesen wir in Vers 26:

"Ihm war ein Wort zuteil geworden von dem

---

Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen".

Und auf diese Zusage verlässt er sich. Er spricht nicht nur von Glauben, er lebt ihn auch. Er geht nicht täglich in den Tempel, um dem traditionellen Ablauf des Gottesdienstes beizuwohnen. Das wäre für solch einen alten Mann sicherlich eine interessante Beschäftigung gewesen. In Ruhe zuzuschauen, wie fremde Menschen an einem vorbei eilen.

Nein, Simeon hat etwas ganz anderes, was ihn veranlasst auf die Vorübergehenden genau ins Auge zu nehmen.

Der Gott Israels hat ihm eine Wahrheit in Herz und Gedanken gelegt. Er ist im Tempel, weil er weiß, dass der Messias seines Volkes, der König Israels in Seiner Schönheit nach Jesaja 33 in Zion erscheinen wird.

Simeon kennt die Schrift. Von daher weiß er, dass der verheißene Messias das Gesetz Gottes achtet. Er muss also hier im Tempel erscheinen.

Simeon achtet darauf, ob sich diese Stimme in seinem Inneren wieder meldet. Alles andere was er hört, ist nicht mehr so wichtig.

**Jeden Tag ist er aufs Neue wach in seinem Herzen.**

Hier sollten wir aufmerksam werden.

Wir haben auch eine Verheißung. Wir lesen in Apostelgeschichte 1,11 dass zwei Männer in weißen Kleidern bei den Jüngern stehen, die gerade gesehen haben, dass ihr Herr gegen Himmel aufgehoben wurde. Sie hören die Worte: „Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und seht hinauf gehn Himmel?

Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“

Das ist die Botschaft an uns, die an den Jesus Christus glauben.

Simeon wartet auf das erste Kommen des Messias.

Wir warten auf das Wiederkommen dieses Messias, der sich für uns als der Sünderheiland offenbart hat.

Die Frage ist: **Warten wir mit der gleichen Sehnsucht wie Simeon? Jeden Tag aufs neue?**

Haben wir bei all den täglichen Ereignissen und

---

Verrichtungen im Mittelpunkt unserer Gedanken die Erwartung, dass Jesus heute, jetzt, wiederkommen könnte?

**Dann werden wir auch wie Simeon die Dinge um uns herum anders sehen!**

Diesem Warten auf das Kommen des Messias hat Simeon sein ganzes Leben und Denken untergeordnet. **Das lebt in ihm!**

Und wer so hell wach, dem ist der Herr nicht fern.

Unser Herr sehnt sich danach, dass Ihm solche aufmerksamen Sinne und wartenden Simeonshände entgegengestreckt werden. Denn solche Hände will Er mit Seiner Gnade füllen. Es heißt nicht umsonst in Vers 25: "Der Heilige Geist war mit ihm".

Wer die Wiederkunft unseres Herrn Jesus so in den Mittelpunkt seines Lebens stellt, der hört anders, der sieht wie Simeon anders. Was heißt das?

Wer heute Arbeit hat, gesund ist, die Kinder versorgt hat, der ist meist zufrieden und hofft, dass es so bleibt.

**Aber die Augen Simeons sehen darüber weit hinaus!**

Simeon leidet an etwas. Er leidet in seinem Leben an

der Ferne Gottes. Dieses Leid kann tiefer sein, als der Verlust an Lebensfreude und Trost. Das alles kann uns eine Zeit in unserem Leben versagt sein.

Wer in der Not des Simeon steht, der kann sich nicht mehr von allerhand Worten trösten lassen. Seine Not ist hinausgewachsen über alle Trostsprüche.

Sie helfen ihm nicht mehr.

**Er steht einsam auf einer hohen Warte! Er sieht mit Sehnsucht auf den Herrn!**

Alles was man von der Erde an Trost erwarten kann, ist von solch einer hohen Warte aus gesehen, klein, zu klein, um trösten und helfen zu können. Solch ein

Dieses Sehen muss erst vom Herrn gelernt werden.

Einige unter uns werden sicherlich wissen, wie schwer das ist. Wer das nicht kennt, der sollte den Brief des Jakobus lesen. Dort werden wir belehrt über den tiefen Sinn des Leidens, des Erduldens, durch das wir erst eine andere Sicht bekommen. Jakobus sagt, dass der Glaube nur unter Belastung wächst. Er sagt dass es für das geistliche Wachstum besser ist, Schwierigkeiten zu durchleiden, als ihnen immer wieder auszuweichen und dieses Ausweichen dann

---

auch noch als Führung Gottes hinzustellen.

Auf diesem Wege des Lernens führt der Herr und gibt Antwort auf unser Fragen. Und in dieser Glaubenshaltung war Simeon beim Lesen des Gesetzes durch den Geist Gottes die Antwort gekommen: Er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen.

Und danach streckt sich Simeon aus, mit allem was er hat und hält in Geduld Ausschau nach dem Kommen des Herrn

Bei unserer heutigen Oberflächlichkeit würde man sagen: Er ist ein Phantast! Ist er das?

**Er wäre es**, wenn ihm nicht der Geist Gottes versprochen hätte: Du wirst Ihn sehen!

Ich wünschte, dass wir wie Simeon die Erfüllung von Gottes Wort so erleben dürften, dass wir in der Kraft des Geistes das, was uns umgibt, so ertragen könnten wie er.

Dann werden wir auch lernen, das, was uns umgibt, anders zu sehen. Wir wollen versuchen, von diesem Manne Simeon zu lernen.

---

**Wer anders hört und anders sieht, der wird zuletzt auch anders leben.**

An dem Tag, an dem die Eltern ihren Sohn Jesus zum Tempel bringen, begegnen sich zwei Welten. Die eine Welt ist dieser greise Mann. Er verkörpert hier die alte Welt der Verheißung. Die andere Welt ist das Kind, die Welt der Erfüllung. Maria, die Mutter, trägt den Säugling sicherlich auf den Armen. Er sieht nach außen **nicht** anders aus als alle Kinder. Er ist eingewickelt in Windeln.

Simeon bleibt stehen und nimmt das Kind auf seine Arme. Woher weiß er, dass gerade **dieses** Kind der "Christus des Herrn" ist?

Das ist ein Geheimnis, was wir als wirklich Gläubige täglich erleben sollten und könnten: "Wo der gleiche Geist ist, da springt der Funke über".

Dieser Simeon ist von dem Geist erfüllt, der dieses Kind geschenkt hat. **Darum** sieht der gesegnete Mann mit anderen Augen als andere. Nichts hält Simeon davon ab, in diesem Kind den Retter der Welt zu sehen.

Das Wort der Verheißung, die Gewissheit, die ihm der

---

Geist Gottes vermittelt hat, darf er **sehen** und auf der Stelle verändert sich sein Leben und sein Denken.

Wie ist das mit uns? Kennen wir diesen Mann der Verheißung? Den Jesus von Nazareth, der menschgewordene Sohn Gottes, der für unsere Sünden ans Kreuz gegangen ist? Haben wir im Geist und in der Wahrheit unter dem Kreuz gestanden und Buße getan, um Vergebung unserer Sünden gebeten? Haben wir uns von Ihm, dem Retter und Heiland, reinigen und heiligen lassen?

Dann wird sich wie bei Simeon unser **Sehen** und **Denken** verändern.

Unser Leben wird von diesem **Heiland** umgestaltet werden.

Dann können wir mit Simeon sagen, ob wir jung oder alt sind, weil unser Leben in Jesu Händen liegt:

"Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen". (29 - 30)

Wer sich diese Worte etwas genauer ansieht, der wird

---

bald feststellen, dass hier Simeon nicht nur an sein leibliches Sterben denkt, sondern er nimmt auch Abschied von seiner bisherigen Lebensart und Lebenshaltung. Es ist wie wenn er sagte:

☉ "Nun löst Du Deinen Diener ganz aus dem irdischen Denken und versetzt ihn in den Frieden, den Du versprochen hast".

Das Wort Gottes kann uns durch den Geist Gottes so aufgeschlossen werden, dass wir wie Simeon lernen anders zu warten, anders zu sehen und anders zu leben.

Nur so bekommen wir den Durchblick für unser Leben. Nur von hier bekommen wir die Augen die geistlich sehen, die Ohren die biblisch hören und die Herzen, die empfinden, was der Herr in unserem Leben schon getan hat und noch tun will.

So zu sehen, zu hören und zu empfinden ist für unseren Glauben lebenswichtig. Diese Welt hat der Herr geschaffen und niemand wird Sie Ihm aus der Hand reißen. Aber das Ende wird schrecklich sein, denn der Böse muss offenbar werden.

---

Wir werden aber gekräftigt und getröstet durch die Botschaft der Schrift, dass Jesus Sieger ist und bleibt! Wie Simeon können wir uns auf Ihn verlassen. Dieselbe Hand, die dieses oft schreckliche Weltgeschehen umspannt, ist auch gleichzeitig der Schutz der Gläubigen. Auch wenn der Schrecken noch so groß ist; Jesus ist größer!

Es liegt eine unbekannte Wegstrecke vor uns. Aber das alles hat **ein** Ziel, die Zubereitung für Sein Reich und die Heimholung in Sein Reich. Es ist für Dich und für mich allein wichtig, dass wir dieses Ziel erreichen. Alles, was an bedrängenden Fragen, an Sorgen und Nöten, an Mangel und Krankheiten unser Herz schwer machen will, wollen wir aus der Hand des Herrn nehmen. Es hat Sinn, sonst wäre es nicht in unser Leben gekommen.

Wer sich in dem Herrn Jesus Christus in allen Lagen rückversichert weiß, der hat die Gewissheit, die für das Leben im Glauben allein wahrhaft frei macht. Simeon verließ sich auf das Wort des Herrn. Das sollte

auch unsere Stärke in den kommenden Tagen und Zeiten sein.

Dann lernen wir neu zu warten. Wir werden das, was uns umgibt, anders sehen und anders damit umgehen.

Und wir werden unser Leben nach dem Wort Gottes immer wieder erneut ausrichten, weil wir erleben, dass das allein Segen, Kraft und Freude bringt.

Es geht um Jesus und Jesus allein, denn nur Er trägt uns durch die Wirren dieser Zeit in die ewige Herrlichkeit.

---